

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 48

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

**Für die
Schriftleitung des Wochenblattes:**

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

**Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin**

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Insertatenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Naturwissenschaftliche Grenzfragen. — Lehrerinnen-Exerzitien in Dußnang. — Bankrott der modernen Schulbildung. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Preßfonds.

Beilage: Mittelschule Nr. 8 (matematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Naturwissenschaftliche Grenzfragen.

Von Fritz Fischli.

Delmholz hat die mit der christlichen Philosophie in Widerspruch stehende Hypothese aufgestellt, daß ein auf seiner Bahn sich mit unserm Planeten kreuzender und daher wuchtig mit ihm zusammenstoßender Himmelskörper oder ein von einem so zerstörten Gestirne herrührender mächtiger Wolid beim Fallen auf die Erde dieser bei der heftigen Verührung den befruchtenden Lebenskeim übermitteln habe. Nun müßte bei einer solchen Verührung eine so unermesslich große Reaktionswärme erzeugt werden, daß man sich umgekehrt fragen dürfte, ob sie vorhandene Lebensspuren — allfällig schon bestehende Lebenskeime — nicht eher zerstören als solche erzeugen würde. Hat man denn nicht bei dem im Mai 1910 befürchteten Zusammenprallen der Erde mit einem Gestirn des Halley'schen Kometen neben anderem auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt! Was würde nun nach den mechanischen Gesetzen geschehen und entstehen, wenn zwei gleich große, gleich schwere und gleich solide Gestirne von gleicher Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung auf einander stießen! Würden diese beiden durch die erzeugte Hitze zu einem stillstehenden Körper zusammenschmelzen oder würde dieser so entstandene neue Körper sich einem neuen Attraktionsystem eingliedern und unter

dessen Einfluß eine neue Bewegung ausführen?

Manchenorts — auch in der Schweiz — finden sich untrügliche Beweise für die prähistorische Glettscherzeit, deren Existenz indessen mit der Theorie von der tatsächlichen Abnahme und dem endgültigen Erlöschen des innern Erdfeuers in absolutem Widerspruch zu stehen scheint. Dieses Feuer mußte also damals schon ein erstes Mal dem Erlöschen nahe gewesen sein, so daß es eines an Großartigkeit unsere Einbildungskraft weit übersteigenden Vorganges — Zusammenstoß mit einem andern Gestirn? — bedurfte, um dieses erlöschende Feuer und das dabei vielleicht auch fast verlöschende Leben neuerdings zu entfachen. Vielleicht hat sich damals der Mond von der Erde losgelöst, um ein Satellit derselben zu werden, was mit der Hypothese von Laplace über die Entstehung des Mondes stimmt.

Hat nun der Schöpfer für sein unvergleichliches Meisterwerk kein plötzliches Ende vorgesehen, so wird bei der nachfolgenden, neuerdings langsam fortschreitenden Erkaltung und Vergletscherung unseres Erdballs in fernen Zeiten der Zeitpunkt wiederkommen, wo auch unser Land ganz von ewigem Schnee bedeckt sein wird. Nach weitem